Ortsgeschichtliche Sammlung

Vom Maltersack zur Könizer Wochenschau

«Die Könizer Bevölkerung solle (...) sich der geschichtlichen Grundlagen ihrer heutigen Existenz bewusst werden (...), um sich für die Erhaltung bedrohter Stätten einzusetzen (...).» So urteilte der damalige Gemeindepräsident Urs Haudenschild im August 1974 im Rahmen des neugegründeten «Fachausschusses für Historie».

Sibylle Walther,
Direktion Präsidiales und Finanzen

Wabernstock, Zeichnung von Rudolf Sprenger 1922, Sammlung Sprenger, © OGS.

Die Sorgen, die zur Gründung der Ortsgeschichtlichen Sammlung (OGS) geführt hatten, können heute getrost vergessen werden. Das historische Gewissen scheint den Könizern seither in Fleisch und Blut übergegangen zu sein. Allein für 2015 und 2016 sind acht neue Schenkungen oder Nachlässe eingegangen, eine weitere auch schon im Jahr 2017. So kam sogar ein *Maltersack* ins Gemeindehaus. Es handelt sich um einen Getreidesack aus Jute, der genau dem Trockenmass des Malters (etwa 80 kg.) entspricht – einigen von uns vielleicht noch aus Wilhelm Buschs *Max und Moritz* bekannt. Der Schablonendruck auf dem Sack verweist auf Besitzer und Jahr: Christian Schreier, Köniz 1857. Leider konnte er in den Unterlagen der Gemeindeverwaltung nicht gefunden werden. Diese heute gänzlich aus dem Alltagsleben verschwundenen Säcke waren damals sehr verbreitet.

Die Könizer Wochenschau ist fast genau hundert Jahre jünger. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Kurzfilmen, die der Kinobetreiber Mauerhofer aus dem Liebefeld in den Jahren 1958 bis 1961 gedreht hat. Die Filme sind eine Schenkung seiner Tochter an die OGS. Da wo bis vor Kurzem das Schuhgeschäft Ferstel seinen Standort hatte, befand sich das Kino des passionierten Hobbyfilmemachers. Er hielt das Könizer Leben mit viel Liebe zum Detail fest. Aus heutiger Warte wirken die Bilder aus dem Jahr 1958 fast ebenso antiquiert wie der Maltersack aus dem 19. Jahrhundert. Für die OGS sind dies jedoch wertvolle Aufnahmen eines noch historisch ursprünglichen Dorfkerns. Die sogenannten «lebendigen Traditionen» wie die Arbeit der Trachtengruppen oder das Jodlerfest hielt Mauerhofer ebenfalls fest. Aber auch die «Jungbürger-Feier» und der heute noch prominente Orientierungslauf wurden so dokumentiert. Mit dem Aufkommen des Fernsehers orientierte sich Mauerhofer jedoch neu: Er eröffnete an Ort und Stelle des Kinos ein Radio-TV, Video+Funk Fachgeschäft.

Bibliothek und Archiv: die zwei Säulen der OGS

Nicht nur auf Schenkungen angewiesen ist die Bibliothek der OGS. Publikationen zu Köniz werden auch angekauft, ob es sich nun um eine Studie zu den Glasfenstern der Schlosskirche oder um das letzte Buch eines Könizer Autoren handelt: diese Veröffentlichungen stehen hier zur Verfügung. Professionell betreut wird die Bibliothek von Sabine Huser, Mitarbeiterin der Könizer Bibliotheken.

Das Archiv hingegen lebt von den Ablieferungen der Vereine, Parteien und Privaten, die ihre Unterlagen der OGS meist als Schenkung überlassen. Eine streng einzuhaltende Planung ist hier schwer möglich, da die Ablieferungen stark vom Zufall abhängig sind. So unterschiedlich wie spannend sind die Beispiele der letzten Jahre.

Aus dem Altpapier ins Archiv

Ein Künstler mit Bezug zur Heiteren Fahne in Wabern kam letztes Jahr auf mich zu, er hätte da «ein paar Sachen im Altpapier» gefunden. Ich war völlig überrascht, als ich in einer prosaischen Bananenschachtel Bleistiftskizzen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und noch frühere handgeschriebene Freundschafts-Poesiealben entdeckte. Nach einigen Recherchen konnte ich die frühere Besitzerin ausmachen und so den Fund historisch einordnen. Gerettet wurden zahlreiche Skizzenbücher eines ehemaligen Lithografen und späteren Konsuls des Deutschen Reichs in Spanien. Um den Wirren des Ersten Weltkriegs zu entkommen, liess sich Rudolf Sprenger

Fortsetzung auf Seite 9 ►

► **Fortsetzung von Seite 8**

(1843–1933) 1917 in Wabern nieder. Im Gepäck brachte dieser nicht nur seine eigenen Erinnerungen und Erbstücke mit, auch seine aus Les Ponts-de-Martel (NE) stammende Frau nahm ihre Familiengeschichte mit in die Gemeinde Köniz. So wanderten zusammen mit den eigenen Skizzenbüchern auch Teile des Nachlasses der Eltern Sprenger und der Schwiegereltern Huguenin ins Altpapier. Dank dieser Dokumente erhält man Einblick in ein spannendes Netz aus Bekanntschaften und Verbindungen, wie man sie im ausgehenden 19. Jahrhundert nicht unbedingt erwartet. Der Bruder der früheren Besitzerin hat inzwischen die Biografie seines umtriebigen Grossvaters geschrieben, die hoffentlich auch bald Teil der OGS-Bibliothek sein wird. So wird das Mosaik der Könizer Geschichte um ein paar wenige Schattierungen bereichert.

Bei der Station Liebefeld, Richtung Waldeggstrasse CARBA, Schenkung Jenk, © OGS.

Alte Fotos: ein Dauerbrenner

Die letzte Schenkung besteht aus Profifotos der Gemeinde aus den 1940er Jahren. Bevor auch Laien ihre Umgebung filmten, entstanden hier stimmungsvolle Fotos pittoresker Orte. Ein unbekannter Fotograf, von dem wir nur wissen, dass er seine Abzüge bei Foto Tschirren in Bern anfertigen liess, überliefert ein Bild des täglichen Lebens in der unteren Gemeinde. Fast unverändert blieb in den letzten siebzig Jahren das Gebiet in unmittelbarer Umgebung des Bahnhofs Liebefeld.